

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0021

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Säume über dein Angesicht entblößen: und deine Schande wird gesehen werden. 27. Dein Ehebruch und deine Keilheit die Schändlichkeit deiner Hurerey, auf Hügel, in dem Felde; ich habe deine Gräueltaten gesehen: wehe dir, Jerusalem, wirst du nicht rein werden? wie lange noch nach diesem?

v. 26. Hagl. 1, 8. Ezech. 16, 37. c. 23, 29. Hof. 2, 10. v. 27. Jes. 5, 8. c. 65, 7. Ezech. 1, 13.

V. 26. So werde ich auch deine Säume über dein Angesicht zu. Das ist, darum werde ich dich ohne einige Betrachtung deiner Ehre aller Schande und Verachtung bloßstellen. Diejenigen, welche Gott ehren, wird er auch ehren: allein diejenigen, die ihn entehren und verschmähen, wird er zu Schanden machen. **Polus.** Man kann auch lesen: so werde ich auch entblößen, indem ich deine Säume über dein Angesicht aufhebe, deine Schande wird gesehen werden: dasjenige, was die natürliche Scham und Sittsamkeit zu bedecken gebietet, soll vor anderer Augen entblößet werden. Man lese die Erklärung v. 22. und Nah. 3, 5. wo die Redensart ebenfalls unvollständig und mangelhaft ist, nicht anders, als wie der Dichter, Ps. 89, 40. 45. redet. Ich werde dich, will Gott sagen, der öffentlichen Beschämung bloßstellen, damit, wie deine Sünde öffentlich gewesen ist, auch deine Schande so seyn möge. Man lese Jes. 3, 17. c. 20, 4. Ezech. 16, 37. c. 23, 29. **Gataker.**

V. 27. Dein Ehebruch zu. Das ist, deine Abgöttereyen, wie Cap. 2, 10. c. 3, 1. Ezech. 16, 31. c. 23, 44. 45. Deine Keilheit, sagt Abarbanel, ist so viel, als, dein Vergnügen an der Gottlosigkeit, Cap. 11, 15. aber das ist dem Zwecke dieser Stelle ganz zuwider. Sie kömmt mit Cap. 5, 8. überein: außer, daß da auf das Wiehern des Hengstes nach der Stute, und hier auf das Wiehern der Stute nach dem Hengste, angespielt wird; indem das jüdische gemeine Wesen hier in der Person einer Frauen angedeutet ist, wie Cap. 2, 24. wo es mit einer Waldeselinn verglichen ist. Man lese diese Stelle. **Gataker.** In Ansehung der Worte, die Schändlichkeit deiner Hurerey, meinen einige, daß der Prophet sowohl hier, als in den vorigen Worten, auf die fleischliche Hurerey und den fleischlichen Ehebruch der Juden, und auf ihre Beshörung, dieselben zu treiben, das Auge gerichtet habe, welche Begierde er mit der Lüsterheit oder dem Wiehern der Pferde vergleiche: allein, die folgenden Worte, auf Hügel, und in dem

Felde, zeigen, daß er auf ihre Abgötterey sehe, die in der Schrift mehrmals mit dem Ehebruche, als der schweresten Stufe der Hurerey, weil dadurch das eheliche Bündniß gebrochen, und dem beleidigten Theile zu einer gänzlichen Scheidung Recht gegeben wird, verglichen ist. Man lese Cap. 2, 10. 23. 24. c. 3, 2. 6. **Polus.** Anstatt, ich habe deine Gräueltaten gesehen, kann man auch übersetzen, ich sehe deine Gräueltaten. Ich sehe dieselben und gebe darauf Acht: ob du gleich meynest, daß ich es nicht thue, wie Cap. 7, 11. Hof. 5, 3. c. 7, 1. 2. Man lese über das Wort **עוֹרָפָה**, das durch Gräueltaten übersetzt wird, die Erklärung von Jes. 66, 17. In Ansehung der Worte, wehe dir Jerusalem wirst du nicht rein werden? heißt es im Englischen, willst du nicht gereinigt werden? In diesen Worten beschließt der Prophet seine traurige Rede mit einer nachdrücklichen Ansprache an das jüdische gemeine Wesen, unter der Benennung von Jerusalem: indem er die muthwillige Beharrung desselben in der geistlichen Unreinigkeit, mit einer hartnäckigen Weigerung, davon gereinigt und gesäubert zu werden, da die Mittel, sie dazu zu bringen, so lange gebrauchet waren, beklaget. Man lese Cap. 4, 14. Ezech. 26, 13. Das letzte, wie lange noch nach diesem, erklären einige, wie lange wirst du beschäftigt seyn, dich zu reinigen? Allein, wir halten vielmehr für den rechten Verstand, wie lange wirst du in deiner Unreinigkeit und Thorheit beharren und dich weigern, daraus aufzustehen und wiederzukehren: denn in dem Worte, das durch noch übersetzt ist, liegt die Bedeutung des Verharrens. Man sehe etwas ähnliches Cap. 4, 14. **Gataker.** Der Prophet beschließt hier damit, daß er nachdrückliche Fragen vorstellt, welche zu erkennen geben, es wäre noch Hoffnung, wenn die Juden sich bekehren wollten. Ob er gleich ihre Sache, als beynabe verzweifelt, aufgab; und nicht wußte, was daraus werden würde: so läßt er doch nichts unversucht, sondern fraget sie, ob es noch keine Zeit wäre, oder wenn sie sich doch bekehren wollten? **Polus.**

Das XIV. Capitel. Einleitung.

Die Aufschrift dieser Weissagung zeigt, bey was für Gelegenheit sie ausgesprochen ist; nämlich bey Veranlassung einer Hungersnoth, welche durch große Dürre verursacht war: allein die Zeit, da diese Dürre oder der Hunger gewesen, wird nicht gemeldet. Hieraus ist

ist unter den Auslegern Streit darüber entstanden. Einige setzen diesen Hunger unter die Regierung des Zedekia, während der Belagerung Jerusalems; jedoch dieser Hunger ist nicht bloß, wie die Cap. 52, 6. erwähnte Hungersnoth, in der Stadt gewesen, sondern wegen des Mangels an Regen v. 4. 6. durch das ganze Land gegangen. Andere meinen, er müsse in den Anfang der Regierung des Zedekia, lange vor der Belagerung von Jerusalem, gesetzt werden. Wir aber urtheilen, man müsse diese Dürre vielmehr zu der Regierung des Jojakims rechnen: denn Cap. 36. findet man, daß in dem fünften Jahre der Herrschaft Jojakims durch ganz Juda ein Fasten ausgerufen worden. Dieses kann sehr wohl wegen dieser Plage geschehen seyn: und man mag um so viel eher glauben, daß es so gewesen, da Gott hier v. 12. zu erkennen giebt, daß die Juden schon ein Fasten gehalten hatten, oder zu halten im Begriffe waren, um ihn um die Abwendung dieses Uebels zu bitten und anzuflehen; und v. 2. scheint der Prophet solches auch anzuzeigen. Hiezu kann man noch die Meynung der jüdischen Lehrer setzen, daß die vorhergehende Weissagung Cap. 11. und 12. unter Jojakims Regierung ausgesprochen worden. Man lese die Erklärung von Cap. 11, 9. Auch läßt sich aus Cap. 12, 4. nicht uneben herleiten, daß damals eine solche Dürre, wie hier beschrieben wird, gewesen ist. **Polus, Gataker.** Außer dem gedroheten Einfalle der Feinde, suchte Gott das Land Juda mit einer schrecklichen Hungersnoth heim. Wider dieselbe bittet hier der Prophet ernstlich. Hiernächst zeigt er, wie die falschen Propheten das Volk betrogen hatten, indem sie demselben nichts als Friede und Glück versprochen. **Lowth.**

Inhalt.

In diesem Capitel steht nach dem Eingange v. 1. I. Die traurige Klage und das Gebeth des Propheten, welche zu dieser Weissagung Anlaß gegeben hatten, v. 2-9. II. In der Weissagung selbst die Worte Gottes, womit er die vorhergehende Bitte des Propheten abschlägt, ihm verbietet für Juda zu bitten, und seinen Einwohnern von den Verkündigungen der falschen Propheten widerleget, v. 10-18. III. Die Worte des Volkes, das um die Abwendung dieser Gerichte bittet, v. 19-22.



Das Wort des HERRN, das zu Jeremias geschehen ist, über die Sache der großen

B. I. Das Wort des Herrn etc. Man lese Cap. 1, 2. c. 7, 1. Dieses Wort scheint mit v. 10. anzufangen: denn der vorhergehende Theil des Capitels enthält die Rede des Propheten zu Gott, womit er den traurigen Zustand des Landes, wegen der großen Dürre v. 2. 6. bitterlich beweinet, und ernstlich und mit großer Mühsung um die Wegnehmung, oder wenigstens um die Mäßigung dieses Uebels bittet, v. 7. 9. Man lese eine ähnliche Aufschrift, Cap. 32, 1. c. 40, 1. Zu Jeremias, ist so viel, als, zu mir, wie Cap. 13, 1. allein, das Nennwort Jeremias steht anstatt des Fürwortes mir, wie Jes. 2, 1. Anstatt, über die Sache der großen Dürre, heißt es im Englischen: in Ansehung des Mangels oder der Hungersnoth. Die hebräischen Worte **על דבריו** bedeuten nach dem Buchstaben, über die Worte, (das ist, über die Sache, wie Esth. 9, 31. Jer. 17, 8.) der Bezwingungen oder Einhaltungen; nämlich des Regens Cap. 17, 8. wo eben das Wort, welches da sowol, als hier, durch Dürre überseht wird, in der einfachen Zahl vorkommt. Es erhellet auch aus dem folgenden v. 3. c. klar genug, daß die Einhaltung

des Regens gemeynet ist, die eine große Dürre und Hungersnoth verursachte, welche v. 2-6. nachdrücklich beschrieben, und v. 7. 8. 9. verboten wird: dieses beydes aber machet nur die Einleitung zu der Offenbarung von Gottes Willen, in dieser Weissagung aus. **Gataker, Polus.** Weil das Wort **דָּרָר** hier in der mehrern Zahl steht: so denken einige auf eine gedoppelte Dürre zu verschiedenen Zeiten. Allein, durch Dürren in der vielfachen Zahl, wird vielmehr eine langwierige Dürre gemeynet: denn Worte, die in der mehrern Zahl stehen, zeigen bey den Hebräern oft die ausnehmende Größe oder die Langwierigkeit der Sache, wovon gesprochen wird, an; wie Weisheiten, Spr. 14, 1. Redlichkeiten, Jes. 26, 7. Gerechtigkeiten, Jes. 45, 24. Dürren, Jes. 58, 11. und sonst. Verschiedene halten die Worte für eine Drohung, und nicht für etwas, das in der gegenwärtigen Zeit gesagt werde: allein, der ganze Zusammenhang scheint dawider zu streiten. Man lese v. 22. Ein gewisser gelehrter Ausleger, der aber hier, unserer Meynung nach, nichts als sein eigenes Ansehen für sich hat, behauptet, es werde hier gar nicht von

großen Dürre. 2. Juda trauert und ihre Pforten sind geschwächt, sie sind im Schwarzzen bis zur Erde gekleidet, und Jerusalems Geschrey steigt auf. 3. Und ihre Vortrefflichen senden ihre Kleinen nach Wasser: sie kommen zu den Gräben, sie finden kein Wasser, sie kommen mit ihren Gefäßen ledig wieder; sie sind beschämt, ja werden schamroth und

Dürre oder Hungersnoth, weder drohend noch anzeigender Weise, gesprochen: denn er übersetzt, in Ansehung der Bezwingungen oder der Einhaltungen, das ist, sagt er, in Ansehung der Gebethe und des Flehens, das von dem Propheten und andern Frommen angefangen ward, den göttlichen Zorn, der dem Lande gedrohet war; zu stillen. Daher setzt er auch fest, daß diese Weissagung nebst allen vorhergehenden unter der Regierung des Josia, 2 Kön. 23, 26. 27. ausgesprochen worden. Allein, ob es gleich wahr ist, daß das Gebeth des Propheten zu der Weissagung, welche v. 10. 11. folget, Anlaß gegeben zu haben scheint: so ist dennoch auch klar, daß die gegenwärtige Dürre zu diesem Gebethe Anlaß gegeben habe. Gataker. Die 70 Dolmetscher, der Chaldäer und Syrer übersetzen das Wort מַרְבָּבִים auch durch Dürre, wie Cap. 17, 8. Eigentlich bedeutet es Bezwingung oder Verschließung: denn in einer großen Dürre ist der Himmel zugegeschlossen, daß kein Regen sey, wie die Schrift es ausdrückt, 5 Mos. 11, 17. 1 Kön. 8, 35. Durch diese Dürre ward großer Mangel und Hunger verursacht, wie in den Tagen des Elias. Man sehe v. 3. 4. 11. Lowth.

B. 2. Juda trauert 11. Hier fängt die Kloge des Propheten über den traurigen und verwirrten Zustand des ganzen Reiches wegen des gegenwärtigen Mangels an. Juda, sagt er, das ist, das ganze Land, alle Männer und Weiber im ganzen Lande, trauert: und nicht Jerusalem allein, wie in der Belagerung. Man lese Cap. 12, 11. Durch die Pforten von Juda werden die Städte und ihre Einwohner gemeynet, wie 2 Mos. 20, 10. 5 Mos. 16, 5. Jer. 15, 7. Klagl. 1, 4. diese aber werden so genannt, weil die Pforten die Dörter zu den öffentlichen Versammlungen waren, und das Volk dadurch aus- und einging, Ruth 4, 1. 2. 2 Kön. 7, 1. 20. Ps. 127, 5. Anstatt, sind geschwächt, heißt es im Englischen, schwachen. Wenn die Ländereyen vor Dürre schwachen, müssen die Städte auch vor Mangel schwachen, Pred. 5, 9. Sie schwachen vor Mangel an Feuchtigkeit sowohl für sich, als für ihr Vieh. Anstatt, sie sind im Schwarzzen, heißt es im Englischen, sie sind schwarz. Sie gehen wie Leidtragende, schwarz gekleidet, Ps. 38, 7. 42, 10. Mal. 3, 14. oder sie sind schwarz an sich vor Traurigkeit und Hunger; sie sehen schwarz und ungestalt aus, Klagl. 4, 6. Offenb. 6, 5. Bis zur Erde ist so viel, als, vor Schwachheit lassen sie den

Kopf hängen, oder fallen zur Erde nieder, oder werfen sich vor Betrübniß und Verzweiflung zur Erde: denn die Redensart ist hier unvollständig und mangelfast, oder vielmehr, sie fasset vieles in sich, wie Ps. 74, 8. 89, 40. 45. Jes. 14, 12. Klagl. 2, 19. c. 3, 53. Man vergleiche hiemit Cap. 8, 21. c. 13, 18. Jerusalems Geschrey, welches aufsteigt, ist entweder das Geschrey von allen Theilen des Landes, die zu Jerusalem versammelt waren, Gott durch feyerliches Gebeth und Flehen in seinem Heiligthume zu suchen, damit die Dürre weggenommen und der Himmel wieder geöffnet werden möchte; man lese 1 Sam. 5, 12. Jer. 36, 9. Gataker.

B. 3. Und ihre Vortrefflichen 11. Das ist, die Großen im Lande: und da diese so betreten waren, Wasser zu bekommen; wie muß es dann mit den geringern Leuten bestellet gewesen seyn? Man lese Jes. 5, 13. Die Kleinen, welche sie senden, sind Leute von geringerm Stande, ihre Tagelöhner oder ihr Hausgesinde. Man lese Ps. 119, 141. Anstatt, nach Wasser, steht im Englischen, zu den Wässern: das ist, nach den Dörtern, wo man Wasser zu finden gewohnt war, wie Nicht. 7, 6. Allein, man kann auch übersetzen, um Wasser: das ist, Wasser zu suchen, wo es auch zu finden seyn möchte, wie 1 Kön. 18, 5. Sie kommen zu den Gräben oder den Brunnen, ist so viel, als, zu den Dörtern, welche ausgehauen oder ausgegraben waren, das Wasser zu fassen und zu bewahren: es sey nun Brunnenwasser, das dahin geleitet ward; oder Regenwasser, das von oben herab fiel, Jes. 7, 3. c. 22, 11. Cap. 2, 13. Gataker. Das Wort מַרְבָּבִים, das hier gebraucht wird, kann man auch durch Becken oder Wasserbehälter übersetzen. Jerusalem ward durch zweien stehende Seen oder Teiche, welche der obere und untere Teich genannt werden (man sehe Jes. 7, 3. c. 22, 9.), und woraus das Wasser zum Gebrauche der Stadt in Becken lief, mit Wasser versehen. Lowth. Sie finden kein Wasser: weil der Regen zurückgehalten und die Quellen, welche dadurch angefüllt werden, ausgetrocknet waren, 1 Kön. 17, 7. Man sehe Jes. 41, 17. Sie kommen mit ihren Gefäßen ledig wieder: wie sie dieselben mitgenommen hatten, und nicht als Naemi, Ruth 1, 21. Dem Buchstaben nach heißt es im Hebräischen, sie kehren ihre Gefäße lediglich, oder vergebens wieder, ohne sie gefüllt zu haben, wie 2 Sam. 1, 21. Denn das Wort מַרְבָּבִים, welches durch ledig übersetzt wird, ist sowohl hier als Ruth 1, 21. ein Nebenwort

und bedecken ihr Haupt. 4. Weil das Erdreich gerissen ist, indem kein Regen auf der Erde vorhanden ist: die Ackerleute sind beschämt, sie bedecken ihr Haupt. 5. Denn auch die Hindinnen in dem Felde werfen Junge, und verlassen dieselben, weil kein jung Gras da ist. 6. Und die Waldesel stehen auf den hohen Plätzen, sie schöpfen den Wind,

benwort (Adverbium). Hier fehlet entweder der vorzusehende Buchstab **ו**, das ist, mit, vor dem Worte, das Gefäße bedeutet: oder man muß das Zeitwort in thätiger Bedeutung nehmen, wie einige jüdische Lehrer thun, und desfalls auf folgende Art lesen, sie bringen ihre Gefäße ledig wieder. So kann auch 1 Sam. 23, 6. gelesen werden, er kam herab mit dem Ephod in seiner Hand, oder er brachte den Ephod herab in seiner Hand. Die Worte, sie sind beschämt *ו*. verstehen die meisten von den zurückgekommenen Dienern: wir aber nehmen sie vielmehr von ihren Herren, die sie in der Erwartung, daß sie Wasser finden würden, ausgeschiedt hatten, und sich nun in ihrer Erwartung betrogen sahen. Gataker. Sie sind beschämt, ja werden schamroth: weil ihre Hoffnung fehlgeschlagen ist. So muß man auch eben denselben Ausdruck Ps. 40, 15. und 70, 3. verstehen, laß sie beschämt und schamroth werden, das ist, laß sie die Verlegenheit treffen, welche auf die Vereitelung einer Erwartung folget. Man vergleiche hiemit Cap. 20, 11. c. 48, 13. Lowth. Man kann auch übersehen: sie sind schamroth (wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet) ja werden blaß oder niedergeschlagen: denn die Menschen werden in solchen Fällen nicht so wol von Scham, als von Bestürzung und Kleinmüthigkeit, überfallen. Und bedecken ihr Haupt; wie zu den damaligen Zeiten bey großer Beklemmung und Traurigkeit gebräuchlich war, den Kopf und das Gesicht einzuhüllen, und kaum so viel Platz zu lassen, daß man hinaussehen konnte; fast auf die Weise, wie die Weiber in tiefer Trauer bey uns thun. Man sehe v. 4. 2 Sam. 15, 36. Der ganze Vers kann auf folgende Art ausgedrückt werden: Wenn ihre Vortrefflichen ihre Kleinen nach Wasser schicken, und sie, nachdem sie zu den Gräben gekommen sind, kein Wasser finden; sondern mit ihren ledigen Gefäßen wiederkehren, so sind sie beschämt, ja werden schamroth und bedecken ihr Haupt. Man sehe über eine solche Wortfügung Cap. 13, 12. 16. Gataker.

B. 4. Weil das Erdreich gerissen ist *ו*. Das Wort *ו* bedeutet in seinem völligen Nachdrucke nicht nur gerissen oder gespalten, sondern auch zerbrochen und zu Staube zermalmet: wie die Erde in großer Dürre gemeinlich ist. Cap. 48, 20. wird es durch geschlagen übersehet. Das Wort *ו*, welches durch Ackerleute übersehet ist, bedeutet in weisläufigerm Verstande Bauern oder Landleute, sowol die das Vieh weiden, als die die

Felder bearbeiten. Da in langer Zeit kein Regen auf der Erde gewesen war: so brachte sie wenig oder gar kein Gras zum Futter für das Vieh hervor, und war aus Mangel an Feuchtigkeit so hart, daß sie nicht pflügen oder säen konnten. Daher waren Hirten und Ackerleute niedergeschlagen und bestürzt: indem sie nicht wußten, was sie zur Hand nehmen sollten. Polus.

B. 5. Denn auch die Hindinnen in dem Felde *ו*. Die Hindinnen pflegen ihre Speise nicht auf den Feldern, sondern auf den Bergen und in den Wüsten zu suchen. Jedoch die Dürre war so groß, daß diese Thiere bis in die Flächen und näher zu den Wohnungen der Menschen kamen, als sie sonst gewohnt sind, ihre Jungen zu werfen. Und ob man gleich von ihnen anmerket, daß sie mehr als alle andere Geschöpfe ihre Jungen lieben: so mußten sie dieselben doch ist verlassen; denn ihre Milch war durch Mangel an Feuchtigkeit vertrocknet, daß sie nicht säugen konnten, und sie waren herum zu irren gezwungen, Wasser und grün Kraut zu suchen, wo sie es nur finden konnten. So groß war die Noth: da sie doch in den Feldern warfen, wo sonst gemeinlich Futter genug ist. Von der natürlichen Liebe der Hindinnen insonderheit gegen ihre Jungen giebt Plinius ^{a)} Zeugniß. Polus, Gataker. Dieses Leiden der unvernünftigen Geschöpfe wegen der Ungerechtigkeiten der Menschen stellet der Prophet dem Herrn vor, ob es ihm etwa gefallen möchte, zum Besten der unschuldigen Thiere den sündigen Menschen gnädig zu seyn. Man lese Joel 1, 20. Jon. 4, 11. Gataker.

a) Hist. nat. lib. 8. c. 32.

B. 6. Und die Waldesel stehen *ו*. Sie saugen den Wind, anstatt des Wassers, ein, ihre innerliche Dürre und die Hitze, welche daraus entsteht, zu vermindern. Dieses ist ein anderes Schöpfen des Windes, als Cap. 2, 24. denn das geschah aus Uebermuth und Leppigkeit, dieses aber aus Mangel an Feuchtigkeit. Dieses zu thun stehen sie, wie von ihnen gesagt wird, auf den hohen Plätzen: wo ein frischer und kühler Wind, wenn er irgendwo zu finden war, viel eher gesucht werden mußte, als in den niedrigeren Gegenden oder Thälern, wo der Wind nicht so frey wehet, und durch das Zurückprallen der Sonnenstrahlen, die auf das Gebirge fallen, heißer wird. Diese Stelle ist schon allein vollkommen hinlänglich, die Meynung des gelehrten Ludw. de Dieu zu widerlegen, daß das Wort *ו*, welches hier gebraucht ist, nicht hohe Berge, sondern niedrige Plätze

Wind, wie die Drachen: ihre Augen verschmachten, weil kein Kraut da ist. 7. Obgleich unsere Ungerechtigkeiten wider uns zeugen, o HERR, thue es doch um deines Namens willen: denn unsere Abweichungen sind mannichfaltig, wir haben wider dich gesündigt. 8. O Israels Erwartung, sein Erlöser zur Zeit der Beklemmung! warum solltest du als ein

v. 6. Jer. 12, 4.

ge oder Flächen bedeute: sonderlich wenn man nachsieht, was er selber über Cap. 4, 11. sagt. Dieses Bezeigen der Waldesel aber wird mit dem Verfahren der Drachen verglichen, deren innere Hitze nicht leicht zu fühlen ist: daher diejenigen von diesen Thieren, welche sich in heißen und dürrren Wüstenenen aufhalten (und da findet man sie am meisten), beständig die Luft in sich zu saugen pflegen; und davon allein können einige lange zehren, wenn sie nichts anders haben. Man lese den Aristoteles b) und Plinius c), und über das Wort דרנן, das durch Drachen übersetzt wird, die Erklärung von Jes. 27, 1. c. 34, 13. Polus, Gataker. Das Wort דרנן, welches hier gebrauchet ist, bedeutet auch einen großen Fisch (man sehe Jes. 27, 1.), und insbesondere einen Crocodil: wie man es unstreitig Ezech. 29, 3. c. 32, 2. nehmen muß. In eben der Bedeutung nimmt Hiob Ludolf d) es auch hier, und erzählt, daß die Crocodile den Kopf über das Wasser stecken, und sich durch Einhauchung der kühlen Luft erfrischen. Lowth. Anstatt verschmachten, steht im Englischen, ihre Augen werden ohnmächtig. Sie sinken tief in ihren Kopf, oder werden dunkel: denn der Hunger verursacht Schwachheit und verdunkelt das Gesicht. Man lese 1 Sam. 14, 29. Klagl. 5, 17. Gataker, Polus. Oder die Redensart giebt zu erkennen, daß ihre Erwartung vereitelt war: wie das Ohnmächtigwerden der Augen bisweilen bedeutet. Polus. Kein Kraut, ist so viel, als, kein Gras, noch grünes Kraut, ihnen Erleichterung oder Erquickung zu schaffen. Man sehe über das Wort, welches durch Kraut übersetzt ist, Ps. 72, 16. 92, 8. Gataker.

b) De animal. lib. 8. c. 4. c) Hist. natur. lib. 10. e. 72. d) Comment. in hist. Aethiop. lib. 1. n. 72.

B. 7. Obgleich unsere Ungerechtigkeiten u. Nachdem der Prophet das Elend der Juden, sowohl nach seiner Ursache (der großen Dürre aus Mangel an Regen), als nach seinen Folgen klagend beschrieben hat: kehret er sich nun zu Gott, welcher allein, wie ihm bekannt war, den Frühregen und Spätregen geben konnte; und bittet ihn, daß, obgleich die großen und vielfältigen Sünden des Volkes das, was sie litten, nach aller Gerechtigkeit verdienet hatten, er ihnen dennoch um seines Namens willen, in Wegnehmung dieses schweren Gerichts gnädig seyn wolle. Das einzige Hülfsmittel zur Abwendung der göttlichen Gerichte ist das Gebeth nebst der Befehung, v. 20. 22. Klagl. 3, 40. 41. Polus, Gataker. Ob sie gleich wider uns zeugen, ist so viel, als, ob sie

gleich ein hinlängliches Zeugniß wider uns ablegen uns zu überweisen und zu verurtheilen, daß wir nach aller Gerechtigkeit verdienet haben, was wir leiden. Das hebräische Wort bedeutet eigentlich, sowol hier, als 1 Mos. 30, 33. 2 Mos. 20, 16. antworten. Man sehe Jes. 3, 9. c. 59, 12. Gataker. Thue es um deines Namens willen, bedeutet: willst du um unfertwillen uns kein Mitleiden beweisen, und uns nicht erlösen: so thue es doch zur Ehre deiner Barmherzigkeit, und zur Verherrlichung deines Namens, Ps. 25, 11. 115, 1. 2. oder um deines Wortes willen, Jes. 43, 25. c. 48, 11. wo Gott den Juden um seinetwillen Erlösung verspricht; daher Jeremias sich auf Gottes Verheißungen und auf die Erfüllung seines Wortes beruft. Gataker, Polus. Der Verstand ist: Unsere Sünden zeugen zwar wider uns, und verurtheilen uns zu den schweresten Strafen, die dein Grimm uns auflegen kann: allein wir bitten dich, doch zu erwägen, daß wir dein Volk sind; trage daher so viele Achtung für deine eigene Ehre, daß du uns nicht ganz verwirfst. Man lese v. 9. Lowth. Anstatt, denn unsere Abweichungen sind mannichfaltig, kann man auch übersetzen, obgleich unsere Abweichungen mannichfaltig sind: denn das ו ist mehrmals für obgleich oder für ein ähnliches Wort gebrauchet, als 1 Mos. 8, 21. Jos. 17, 18. Ps. 23, 4. und möchte auch wohl in der gleichlautenden Stelle Ps. 25, 11. so übersetzt seyn. Man sehe des Noldius Concordanz e). Gataker, Lowth.

e) Seite 399.

B. 8. O Israels Erwartung u. Das ist, o du Gegenstand der Erwartung Israels, auf den allein das Volk Israel zu hoffen gewohnt gewesen ist, oder auf den allein es mit Recht hoffen mag. „Gott war es, der den Israeliten so viele huldreiche Verheißungen gegeben hatte, sie zu ermuntern, daß sie ihre Hoffnung auf ihn allein setzten, Ps. 22, 5.“ Polus, Lowth. Da das Wort נצנצו, welches durch Erwartung übersetzt ist, bisweilen einen Ort bedeutet, worinn Gewässer versammelt sind, es sey das Meer, ein stehender See, ein Pfuhl, oder ein Teich, 1 Mos. 1, 10. 2 Mos. 7, 19. 3 Mos. 11, 36. Jes. 22, 11. so will ein gewisser Rabbin diese Stelle so verstanden haben: o Teich Israels, worinn Israel von seiner Unreinigkeit gereinigt werden soll, wie Zach. 13, 1. Allein, dieses scheint vielmehr mit den Worten der Schrift gespottet. In der Bedeutung von Hoffnung und Erwartung wird das Wort mehrmals gebrauchet, wie 1 Chron. 29, 15. Est. 10, 2. Gataker. Sein

ein Fremdling in dem Lande seyn? Und als ein Reisender, der bloß einkehret, um zu übernachten? 9. Warum solltest du als ein verzagter Mann seyn? als ein Held, der nicht erlösen kann? du bist doch in der Mitte von uns, o HERR, und wir sind nach deinem

Sein Erlöser zur Zeit der Beklemmung, ist so viel, als der du vormals, wenn dein Volk Israel in Beklemmung gewesen ist, dasselbe erlöset hast, und es allein aus den Schwierigkeiten, worein du es ißt gebracht, erlösen kannst. Man lese Ps. 9, 10. 46, 2. Polus. Auf die ernstliche Bitte, die der Prophet v. 7. gethan, folget hier in den Worten, warum solltest du als ein Fremdling in dem Lande seyn u. imgleichen v. 9. eine feurige aber zugleich unterthänige Vorstellung, daß Gott, auf den allein Israel sich stützen konnte, und der gewohnt gewesen war, sein Volk aus der Angst zu erlösen, sich ißt gegen die Juden so bezeigte, als wenn er wenig oder nichts mit ihnen zu thun hätte, und nicht mehr auf sie achtete, noch sich darum bekümmerte, wie es mit ihnen werden möchte, als ein Fremdling sich um einen Ort, mit dem er keine Verbindung, oder worinne er keinen festen Aufenthalt hat, bekümmert, und als ein Reisender sich um die Herberge bekümmert, worinne er bloß auf eine Nacht einkehret, und die er sich nicht weiter angelegen seyn läßt. Polus, Gataker. Und als ein Reisender, der bloß einkehret, gleichwie Joel zum Sifera sagte, weich herein, mein Herr, weich herein zu mir, Nicht. 4, 18. und der Knecht zu seinem Herrn Nicht. 19, 11. laß uns in diese Stadt der Jebusiter weichen. Daher nennen die Lateiner eine Herberge Diuerforium, das ist, einen Ort, wo man einkehret. Im Hebräischen fehlt das Beziehungswort, der, wie v. 9. Cap. 11, 19. Die Worte, um zu übernachten, scheinen auf Gottes Verheißung zu zielen, wodurch er sich verpflichtet hatte, nicht bloß bey den Juden zu übernachten, sondern seine Wohnung bis in Ewigkeit unter ihnen zu befestigen (2 Chron. 33, 7. 8. Ps. 132, 14.) allein, diese Verheißung war unter der Bedingung, daß das Volk gehorsam wäre, geschehen. Gataker.

B. 9. Warum solltest du als ein verzagter Mann u. Das Wort נרדמ, welches durch verzagt übersezt ist, kömmt in der Schrift sonst nirgends vor, als hier; daher verschiedene es auf verschiedene Art verstehen. Die 70 Dolmetscher übersezen es durch schlafend, als wenn sie נרדמ anstatt נרדם gelesen hätten: und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist es durch unfähig oder schwärmend ausgedrückt; aus was für einem Grunde, das können wir nicht errathen. Andere, worunter die englischen Uebersetzer sind, drücken es durch bestürzt oder entsetzt, aus: und ein gewisser Schriftsteller erklärt es durch verstummt, als wenn dieses נרדם, und das Wort נרד, stumm, oder stille schweigend, mit einander verwandt wären. Ein anderer (womit die

Niederländer übereinstimmen) meynet, es bedeute erschrocken oder verzagt, wie das arabische Wort, daham, in der Uebersetzung Matth. 24, 39. gebraucht ist. Allein, noch ein anderer, der sich, wie es scheint, auf eben diese Stelle gründet, übersezt es durch kommend oder herzulaufend, und erklärt diese Frage auf folgende Art: „Warum solltest du wie ein Mann seyn, der zu jemanden, welcher in Gefahr ist, und Hilfe von ihm erwartet, hinguläuft, und ihn dennoch nicht erlöset, oder ihn nicht erlösen darf, noch kann?“, Endlich übersezen einige dieses נרדם durch ohnmächtig werdend: und dafür erklärt sich ein gewisser jüdischer Sprachlehrer, welcher behauptet, daß in der Sprache der Kedarer, oder der Araber, das Wort nidhum, welches unserm Worte sehr nahe kömmt, jemand bedeutet, dessen Herz durch Betrübniß oder Krankheit ohnmächtig geworden ist. Hiervon weicht die englische Uebersetzung bestürzt, oder entsetzt, oder erstaunt, nicht weit ab: und diese Bedeutung des Wortes halten wir für die wahrscheinlichste. Gataker. Als ein Held, der nicht erlösen kann, ist so viel, als, wie jemand, der von Natur wohl mächtig und stark genug ist, aber durch Krankheit oder gewisse Nührungen so geschwächt worden, daß er nicht Vermögen genug hat, seinen Freund zu unterstützen und zu erlösen. „Dieses ist in Ansehung Gottes, der eine unendliche Kraft besitzt, unmöglich. Man lese Jes. 40, 28. 29. c. 50, 2. c. 59, 1.“ Polus, Gataker.

Der Prophet will sagen: es kann dir nicht an Vermögen fehlen, uns zu erlösen: allein, weik du dich nicht nach uns umsiehest, scheint es, als wenn du wie ein mächtiger Held wärest, der vor Furcht und Bestürzung seine Kraft nicht gebrauchen kann. Lowth. Du bist doch in der Mitte von uns, o Herr, bedeutet: wir haben unter uns deinen Tempel, worinne du auf eine besondere Weise zu wohnen verheissen hast. Aber noch lieber kam man es so verstehen, daß es auf das ganze Land gehe, worinne Gott zu wohnen versprochen hatte: wie er 4 Mos. 5, 3. c. 35, 34. sagt: verunreiniget dann das Land nicht, worinne ihr wohnen sollet, in dessen Mitte ich wohnen werde: denn ich bin der Herr, der in der Mitte der Kinder von Israel wohnet. Und wir sind nach deinem Namen genennet, ist so viel, als, wir werden das Volk des Herrn nicht nur von andern, die uns dafür halten, sondern auch von dir selbst, genennet; denn Gott nennet Israel in der Schrift oft sein Volk und sein Erbtheil: als wenn Jeremias sagen wollte, das Böse, welches uns begegnet, wird auch zu deiner Schande gereichen, Ezech. 36, 20. Man sehe 4 Mos.

nem Namen genennet, verlaß uns nicht.

10. Also spricht der HERR von diesem Volke; sie haben so lieb gehabt, herumzuschwärmen, sie haben ihre Füße nicht bezwungen: darum hat der HERR kein Wohlgefallen an ihnen, nun wird er ihrer Ungerechtigkeit gedenken, und ihre Sünden heimsuchen.

11. Weiter sprach der HERR zu mir: bitte nicht für dieses Volk zum Guten. 12. Wenn sie schon fasten, werde ich nach ihrem Geschrey nicht hören, und wenn sie schon Brandopfer und Speisopfer opfern, werde ich

v. 10. Hof. 8, 13. c. 9, 9. v. 11. 2 Mos. 32, 10. Jer. 7, 16. c. 11, 14. v. 12. Epr. 1, 28. Jes. 1, 15. an
c. 58, 1. Jer. 11, 11. Ezech. 8, 18. Mich. 3, 4. Sach. 7, 7. 13. Jer. 6, 20. c. 7, 21, 22.

14, 13-16. Das Hebräische bedeutet eigentlich, und dein Name ist über uns genannt, wie 5 Mos. 28, 10. Jes. 63, 19. Jer. 15, 16. Man lese Cap. 6, 10. **Polus, Gataker.** Verlaß uns nicht, entzieh uns deine Hülfe nicht in unserer Beklemmung Ps. 27, 9. 38, 22. 119, 8. oder verwirf uns nicht ganz, wie Gott zu drohen schien. Denn der Prophet merkte diese Heimsuchung durch die Dürre, als eine Vorbedeutung und einen Vorbothen eines noch viel größern Uebels, das folgen sollte, an. Man lese Cap. 6, 18. **Gataker.** Jeremias bittet, daß Gott das Volk doch nicht mit seiner besondern Vorsehung, womit er vormals über sie gewachtet, für sie gesorget und sie beschirmet hatte, verlassen, noch ihnen seine heiligen Verordnungen, und huldreiche Gegenwart unter ihnen, in dem Tempel, entziehen wollte. **Polus.**

B. 10. Also spricht der Herr 10. Hier fängt sich das v. 1. gemeldete Wort an, als eine Antwort auf die Klage und auf das Gebeth des Propheten. Man sehe etwas ähnliches Cap. 42, 7. Gott sehet dem Jeremias entgegen, daß, da das Volk so geneigt war, von ihm abzuweichen und andern Göttern und Götzendienern nachzuwandeln, er nicht nur gegenwärtig auf dasselbe keine Achtung geben, noch es ungeachtet alles Fastens und ihrer äußerlichen Demüthigungen, hören, oder demselben günstig antworten wollte, die gegenwärtige Heimsuchung wegzunehmen: sondern daß er beschloffen hätte, ferner im Gerichte fortzufahren, und es durch das Schwerdt, durch Hunger und durch die Pest, das ist, durch noch zwei andere Plagen, außer der gegenwärtigen, zu verzehren und zu vertilgen; und daß sie ihr Elend sich selbst beymessen müssen, weil sie ihr Vergnügen darinne gesetzt, von ihm abzuweichen, und den Abgöttereyen und dem Verderben der Heiden nachzufolgen, welche Sünden er ihr strenge heimsuchte. Man lese Cap. 2, 23. 24. 25. 26. Zugleich verbietet er dem Propheten ferner für sie zu sprechen. **Polus, Gataker, Lowth.** Sie ist so viel, als, dieses Volk, für welches du zu mir bethest, v. 8. 9. Sie haben so lieb gehabt herumzuschwärmen, bedeutet, alle ihre Lust ist gewesen, herumzuschwärmen, hin und her zu laufen, bald diesen bald jenen Weg, nach ihren Mitgenossen und ihren Abgöttern zu nehmen, Cap. 2, 23. 24. 25. und weil sie das Herumschwärmen so lieben, werden sie ihre volle Gemüthe davon haben, Cap. 15, 4. 7. Hof.

9, 17. **Gataker.** Sie haben ihre Füße nicht bezwungen, „daß sie nicht nach den Fremden, und den Göttern derselben gelaufen wären, Cap. „2, 25. „ Sie sind, ungeachtet aller Verwegungsgründe, die ich ihnen habe vortragen lassen, ihre Füße auf dem Wege meiner Zeugnisse zu halten, in den Abweichungen und sündigen Wegen beständig geblieben. **Polus, Gataker.** Darum hat der Herr kein Wohlgefallen an ihnen, das ist, darum wird er weder ihre Gebethe und Erniedrigungen, noch deine Fürbitte für sie annehmen, sondern sie nach Verdienst strafen. Man sehe v. 11. 12. **Lowth.** Es wird von Gott gesagt, daß er der Ungerechtigkeit gedenke, wenn er auf eine oder die andere Weise blicken läßt, daß er sie in Gedanken gehabt, ob er gleich eine Zeitlang sein Misfallen nicht entdeckt, 1 Kön. 17, 18. Ps. 25, 7. 119, 15. Jer. 44, 21. 22. Die Sünden heimsuchen, ist so viel, als sie strafen, 2 Mos. 20, 5. Jer. 11, 21. **Gataker.**

B. 11. Weiter sprach der Herr zu mir 11. Dieses hat der Herr schon vorher zweymal befohlen, Cap. 7, 16. c. 11, 14. daher es bedenklich wird, wie es mit des Jeremias Gottesfurcht bestehen konnte, daß er nach einem solchen wiederholten Befehle, noch das oben v. 7. 8. 9. gemeldete Gebeth thun mochte. Allein, man sehe über dieses Bedenken die Erklärung der eben angezogenen Stellen. **Polus.**

B. 12. Wenn sie schon fasten, werde ich 12. Man lese eine gleiche Drohung Epr. 1, 28. Jes. 1, 15. Jer. 11, 11. 14. Ezech. 8, 18. Mich. 3, 4. „und des Volkes Klage über Gottes Weigerung ihnen Gehör zu geben Jes. 58, 3. „ **Polus, Gataker.** Aller Wahrscheinlichkeit nach ist bey Gelegenheit der großen Dürre, die das Land damals drückte, ein Fasten ausgerufen worden: wie in eben dem Falle zu den Zeiten des Propheten Joel geschah, Joel 2, 15. Und an solchen Tagen pflegte das Volk mit lautem Geschrey zu Gott zu bethen, Jes. 58, 4. Joel 1, 14. **Lowth.** Und wenn sie schon Brandopfer opfern, werde ich 12. Die Menschen können Gottes Ermahnungen und Rath wohl so lange in den Wind schlagen, daß ihr Zustand verzweifelt wird: nämlich in so ferne, daß den zeitlichen Gerichten durch die Beobachtung solcher gottesdienstlichen Pflichten, die sonst gemeinlich die Kraft haben, die Plagen abzuwenden und wegzunehmen, nicht mehr vorzubeugen ist.

an ihnen kein Wohlgefallen haben: sondern durch das Schwerdt, und durch den Hunger, und durch die Pest, werde ich sie verzehren. 13. Da sprach ich: ach Herr HERR, siehe, die Propheten sagen ihnen, ihr werdet kein Schwerdt sehen, und ihr werdet keinen Hunger haben: sondern ich werde euch einen gewissen Frieden an diesem Orte geben. 14. Und der HERR sagte zu mir; die Propheten weisagen falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, noch ihnen Befehl gegeben, noch zu ihnen gesprochen: sie weisagen euch ein falsch Gesicht, und Wahrsagung und Richtigkeit, und ihres Herzens Betrügeren. 15. Darum spricht der HERR also: was die Propheten betrifft, die in meinem Namen weis-

v. 12. Jer. 9, 16. v. 14. Jer. 23, 21. c. 27, 15. c. 29, 8-9.

ist. Man lese Cap. 15, 1. Ezech. 14, 14. 20. **Polus.** Die Worte Brandopfer, und Speisopfer, welche im Hebräischen in der einfachen Zahl stehen, muß man versamlungsweise nehmen, daß sie Brandopfer und Speisopfer in der mehrern Zahl bedeuten: aber in der Art, so zu reden, liegt ein gewisser Nachdruck, als wenn Gott sagte, nicht ein einziges Brandopfer oder Speisopfer, wie es auch beschaffen, so schön und köstlich es auch seyn mag, wird die Kraft haben, meine Huld zu erwerben, und einiges Uebel von diesem Volke abzuwenden. Man sehe 1 Sam. 3, 14. **Gataker.** Das מנחם, welches durch Speisopfer ausgedrückt ist, war das Opfer von feinem Semmelmehl, 3 Mos. 2, 1. 2c. welches allezeit mit den Schlachtopfern gepaaret seyn mußte: und es würde besser durch Brodopfer, als durch Speisopfer, übersetzt seyn, weil es mit den *ουλοχύταις* oder *ουλοχύταις* der Griechen und der Mola oder dem Ferto der Römer übereinkam. **Louth.** Die folgenden und letzten Worte bedeuten: durch noch andere Gerichte, als das, welches gegenwärtig auf ihnen liegt, werde ich sie verzehren. Hier werden drei schwere Plagen genennet, das Schwerdt, der Hunger und die Pest, wovon eine allein schon hinreichend ist, ein zahlreiches Volk aufzureiben, 2 Sam. 24, 12. 13. 14. gemeinlich aber gehen sie mit einander gepaaret, und sind mehr, als einmal, zugleich gedrohet, wie Cap. 29, 17. 18. c. 32, 24. 36. Ezech. 5, 17. und sonst. **Gataker.**

B. 13. Da sprach ich, ach Herr: c. Euch wird kein solcher Hunger treffen, als womit Jeremias und andere Propheten euch drohen, der nämlich von der Verwüstung eures Landes durch den Feind, und durch die Belagerung eurer Stadt, entssehe, Cap. 27, 8. c. 38, 2. Die Worte, sondern ich werde euch Frieden geben, sprachen die falschen Propheten, wie in dem Namen Gottes, als wenn der Herr selber durch sie redete, Cap. 23, 17. 31. Man sehe Cap. 4, 10. Der Ausdruck מנחם ושלום, der durch gewissen Frieden übersetzt ist, bedeutet eigentlich Friede der Wahrheit. Hierüber lese man Jes. 39, 8. und über die Verheißung eines solchen Friedens, das ist, der Glückseligkeit und Sicherheit, durch die falschen Propheten sehe man Cap. 6, 14. c. 8, 11. c. 23, 17. **Gataker.** Man findet bey dem Jeremias mehrmals Klagen über die falschen Propheten, welche sei-

nen Weisagungen widersprachen, Cap. 4, 10. c. 23, 9. und in dem Verfolge werden uns die Namen von einigen derselben vorkommen. Bösen Regenten fehlt es nicht an Propheten und Kirchendienern nach ihrem Sinne: ob man gleich kaum ein stolzeres Verbrechen erdenken kann, als daß Menschen ihre eigenen Einbildungen und Erfindungen Gott zuschreiben; und v. 15. findet man auch, was für Lohn diese falschen Propheten für ihre Missethat bekommen sollten. **Polus.**

B. 14. Und der Herr sagte zu mir; die Propheten: c. Sie weisagten nicht nur Falschheit, sondern auch Lügen, und dasjenige, wovon sie selbst wußten, daß es nicht so war: weil sie vorgaben, daß Gott ihnen die Dinge, welche sie verkündigten, offenbaret hatte. Die zukünftigen Dinge, wovon sie sprachen, waren in Absicht auf sie, zufällig und konnten sich so zutragen, wie sie es vorher verkündigten: aber dennoch waren sie lügenhaft; weil sie vorgaben, daß Gott ihnen befohlen hätte, davon zu weisagen. Die Sachen, wozu sie dem Volke Hoffnung machten, waren gewiß an sich selbst falsch, indem sie mit den göttlichen Offenbarungen, die den wahren Propheten geschehen waren, stritten: allein, das bey Seite gesetzt, logen sie doch muthwillig, indem sie eine göttliche Eingebung vorwandten. Gott läugnet hier, daß er ihnen jemals befohlen hätte, dergleichen Dinge zu sprechen, oder daß er sie mit solchen Wortschaften gesandt: sie weisageten bloß, was ihnen in ihr thörichtes Gehirne kam, und sprachen die Betrügeren ihres Herzens. Man sehe Cap. 23, 21. 32. c. 29, 9. **Polus.**

B. 15. Darum spricht der Herr: c. Die falschen Propheten sagten dem Volke, ob sie gleich nicht von Gott gesandt waren, beständig vor, es würde kein Krieg, noch eine dadurch verursachte, oder damit verbundene Hungersnoth seyn, wie Cap. 42, 14. Die Propheten werden durch das Schwerdt: c. verzebrt werden, ist so viel, als, sie selbst werden am ersten die Gerichte, wovon sie andern Freyheit und Sicherheit verheißten haben, leiden und dadurch umkommen. Man lese eine gleiche Drohung Cap. 6, 15. 30. und ferner Cap. 20, 6. 1 Kön. 22, 25. Man sehe auch Cap. 42, 16. c. 44, 12. **Gataker.** Es ist sehr gefährlich für Geistliche und Diener des göttlichen

weissagen, da ich sie nicht gesandt habe, und sie dennoch sagen: es wird kein Schwerdt noch Hunger in diesem Lande seyn, dieselben Propheten werden durch das Schwerdt und durch den Hunger verzehret werden. 16. Und das Volk, welchem sie weissagen, werden auf den Straßen von Jerusalem weggeworfen seyn, wegen des Hungers und des Schwerdtes; und es wird niemand seyn, der sie begrabe, sie und ihre Weiber, und ihre Söhne und ihre Töchter: also werde ich ihre Bosheit über sie ausstürzen. 17. Darum sollst du dieses Wort zu ihnen sagen; meine Augen werden von Thränen Nacht und Tag nicht verfallen und nicht aufhören: denn die Jungfrau der Tochter meines Volkes ist mit einem großen Bruche gebrochen, einer Plage, die sehr schmerzlich ist. 18. Wenn ich ins Feld

v. 17. Jer. 9, 1. c. 13, 17. Klagl. 1, 16. c. 2, 18.

hin-

chen Wortes, daß sie dem Volke als Gottes Willen vortragen, was nicht so ist. Die Wahrheit der Worte, die Gott dem Jeremias eingegeben, zu zeigen, drohet der Herr hier, daß die falschen Propheten durch eben die Gerichte, in deren Betrachtung sie fälschlich geweissaget hatten, daß das Volk sie nicht sehen würde, umkommen sollten, Polus.

B. 16. Und das Volk = = = werden auf den Straßen u. Während der Belagerung, oder bey der Eroberung dieser Stadt. Man sehe v. 18. Weggeworfen seyn, bedeutet, weggeworfen liegen, wie 1 Kön. 13, 24, 25. sein toder Körper war auf dem Wege geworfen, anstatt lag geworfen. Der Umstand, daß niemand da seyn würde, der sie, ihre Weiber u. begräbe, wird insbesondere angeführt, die Betrübniß und das Elend der Männer und der Aeltern schwerer vorzustellen. Man lese etwas ähnliches Cap. 5, 17. c. 6, 22. c. 11, 22. Ihre Bosheit ist so viel, als die Strafe, welche sie durch ihre Bosheit verdient haben, wie Cap. 2, 25. 1 Mos. 4, 13. Ueber das Wort, welches durch Ausstürzen übersetzt ist, lese man die Erklärung Jes. 42, 25. Gataker. Die Ruhe und Sicherheit, welche die falschen Propheten versprochen, sollte dem Volke, das desfalls Gehör gegeben hatte, nicht zur Entschuldigung gereichen. Die Propheten sollten umkommen, weil sie in dem Namen des Herrn falsch geweissaget hatten: und das Volk, weil es ihnen die Ohren geliehet, und, indem es geglaubt, was sie sagten, seine Handlungen darnach eingerichtet. Gleichwie die sündlichen Befehle der bürgerlichen Obrigkeiten diejenigen, welche sie ausführen, nicht von der Schuld befreyen: also werden auch die Lügen und falschen Lehren der Lehrer, diejenigen nicht entschuldigen, welche ihren Worten folgen, und dadurch in Irrthum verfallen. Alle Menschen sind zuerst dem Herrn Unterthänigkeit und Gehorsam schuldig, und nach dessen Worte müssen sie die Befehle der Obrigkeit, und die Lehren der Lehrer untersuchen. Polus. Das Volk hatte das Seinige beygetragen, sich selbst zu betrügen, und solche Propheten, die sie in ihren bösen Wegen befestigten, willig angehört. Daher Gott mit Recht drohet, die Juden zu strafen, weil sie die Wahrheit nicht lieb ge-

habt hatten. Man sehe 2 Thess. 2, 10. Hebr. 4, 1, 2. und oben Cap. 4, 10. Lowth.

B. 17. Darum sollst du dieses Wort u. Du sollst den Juden zu verstehen geben, daß, so viel die falschen Propheten ihnen auch schmeicheln, sie mit eiteln Verheißungen von Friede und Sicherheit speisen, und sie bereden mögen, daß alles wohl mit ihnen gehen werde, v. 13. du dennoch nicht nachlassen könnest, dich einem beständigen Trauern ganz und gar zu übergeben, weil du voraussehest, und wohl versichert seyst, was für ein Uebel wider sie bereitet werde, und daß es sie, wofürne man demselben nicht eiligt vorbeuge, gewiß treffen müsse: wenn es etwa noch möglich wäre, sie hierdurch zur Büßfertigkeit zu bewegen. Man lese Cap. 9, 1. c. 13, 17. Klagl. 1, 16. c. 2, 18. Das Wort *נִשְׁבַּרְתָּ* übersetzen einige durch stille Schweigen, als wenn die Thränen eine Stimme hätten: allein, andere nehmen es lieber mit den englischen Uebersetzern für ablassen, oder aufhören. Man sehe Klagl. 3, 39. Ueber die Redensart, die Jungfrau der Tochter meines Volkes, lese man Jes. 23, 12. c. 47, 11. Gataker. Diejenigen Städte, die niemals in die Macht der Feinde gefallen sind, werden Jungfrauen genannt, wie in der Erklärung über Jes. 23, 12. angemerkt ist. In diesem Verstande nennet nun der Prophet die Stadt Jerusalem, hier eine Jungfrau: weil sie bisher unter Gottes unmittelbarem Schutze gestanden, und durch ihn vor allen Anschlügen ihrer Feinde bewahret war. Man vergleiche hiermit Amos 5, 2. und sehe die Redensart in einer andern Bedeutung, Cap. 18, 13. c. 31, 4. erklärt. Lowth. Anstatt, ist = = gebrochen, kann man auch übersetzen: wird = = gebrochen werden, allein, nach der prophetischen Art zu reden, werden zukünftige Dinge, als gegenwärtig vorgestellt. Man lese Cap. 4, 20. c. 6, 14. c. 8, 11, 21. Ueber die Plage, die sehr schmerzlich ist, lese man Cap. 10, 19. c. 30, 12. Neh. 3, 19. Gataker.

B. 18. Wenn ich ins Feld hinausgehe, siehe da u. Um zu zeigen, was für Ursache der Prophet hatte, die v. 17. gemeldete Wehflage zu führen, redet er hier so, als wenn er schon bey der Belagerung von Jerusalem gegenwärtig wäre, und, wohin er sich wend-

den

hinausgehe, siehe da die Erschlagenen von dem Schwerdte; und wenn ich in die Stadt komme, siehe da die Kranken von Hunger: ja sowol die Propheten als die Priester laufen in

den möchte, nichts vor Augen sähe, als ein gräßliches Schauspiel: außerhalb der Stadt, von Menschen, die durch das Schwerdt des Feindes ertödtet waren; und innerhalb der Stadt, von Leuten, welche aus Mangel an Lebensmitteln, in den letzten Zügen lagen. Man sehe v. 12. 15. 16. Cap. 15, 2. c. 33, 5. c. 38, 2. 9. wie auch 5 Mos. 32, 25. Klagl. 4, 9. Ezech. 7, 15. In den folgenden Worten, die Kranken von Hunger, steht im Hebräischen das Wort *מַרְבָּח*, welches eigentlich Krankheiten bedeutet, wie es 2 Chron. 21, 19. gebraucht ist: und die Quaal wird hier anstatt derer, die der Gegenstand davon waren, genannt, wie Spr. 14, 1. Dan. 9, 23. Im Hebräischen ist einige Gleichheit zwischen diesem Worte und *מָרָב*, welches durch Erschlagene übersezt, und Klagl. 4, 9. auch von solchen Leuten, die vor Hunger sterben, gebraucht wird. Gataker.

Die Worte, ja sowol die Propheten als die Priester: heißen im Englischen: ja beyde der Prophet und der Priester, gehen herum in einem Lande, das sie nicht kennen. Für den Verstand derselben kann man halten: sowol die falschen Propheten, als die Priester, welche sich mit einander verbunden hatten, das Volk zu verführen, und den wahren Propheten Gottes zu widerstehen (Cap. 5, 31. c. 26, 6.) werden nach einem fremden und abgelegenen Lande, wo sie vorher niemals gewesen sind, gefänglich weggeführt werden, Cap. 15, 14. Dieses, sagen die jüdischen Lehrer, ist in der Wegführung unter Jojachin, von dem man es Cap. 22, 26. 28. findet, erfüllt worden; denn mit demselben wurden die Ansehnlichsten des Landes nach Babel weggeführt, 2 Kön. 24, 14. 16. und daß unter den Weggeführten auch einige falsche Propheten gewesen sind, Denn in Ansehung der Priester ist gar kein Zweifel meynen sie, und zwar ganz nicht unwahrscheinlich, erhelle aus Cap. 29, 8. 15. 21. Daher mag man wohl gedenken, daß diese Drohung damals zum Theil erfüllet ist: ob es gleich noch vollkommener in der folgenden Zeit geschah, unter Zedekia. Man lese Cap. 20, 6. c. 52, 24. Der Prophet sagt, sie laufen herum, die Länge des Weges, und die Entfernung des Ortes, wohin sie geführt werden sollten, anzuzeigen: denn diejenigen, die eine lange Reise thun, können nicht allezeit gerade ausziehen, sondern werden bisweilen einen Umweg zu nehmen, und von der geraden Linie abzuweichen genöthiget. Nach dieser Erklärung, welche wir für die wahrscheinlichste halten, ist das *ו* in dem letzten Theile der Worte für Das, oder welches gebraucht, wie mehrmals geschieht: denn das Hebräische bedeutet eigentlich, und sie wissen nicht, oder und wissen nicht oder werden nicht wissen. Diese Wortfügung hat einige

bewogen, die oben angeführte Erklärung des ersten Theils der Worte zwar zu billigen, den letzten Theil aber so zu verstehen: und dennoch werden sie nicht verstehen, oder das gerechte Gericht, das Gott um ihrer Sünden willen, über sie bringt, nicht zu Herzen nehmen (wie Jes. 42, 25.) sondern in ihrer Bosheit verharren, Cap. 29, 8. Allein, andere halten für die Meynung, sie werden in dem Lande auf und nieder herumschwärmen, Hülfe und Mittel zu suchen, indem sie keinen Rath mehr finden, und nicht wissen, was sie thun sollen, wie Jes. 8, 21. Man sehe Cap. 4, 9. Jedoch weil von *מָרָב*, das durch herumlaufen übersezt ist, das Wort *מַרְבָּח*, ein Kaufmann (1 Mos. 23, 16. Jes. 23, 8.) herkömmt; welchen Namen die Kaufleute haben, weil sie mit ihren Waaren herumreisen: so wollen einige diese Worte gelesen haben, sie werden in einem fremden Lande, in dem sie Handel treiben, herumlaufen. Andere ansehnliche Schriftsteller urtheilen, der Verstand sey, sowol die Priester als die Propheten treiben Handel (auf eine nicht unähnliche Art mit der Redensart des Apostels 2 Cor. 2, 17.) wider (wie he Cap. 1, 19, c. 15, 20. gebraucht ist.) das Land (das ist zum Verderben desselben, sie fressen das Volk auf und machen es zum Raube, unter dem Vorwande von göttlichen Gesichten und Offenbarungen, Cap. 23, 25. 26. 27. 30. 31. 32. Klagl. 2, 14. Mich. 3, 5.) und sie wissen es nicht (das ist, das Volk weiß nichts davon, oder giebt nicht Acht darauf), oder weil das Zeitwort unbestimmt steht, man weiß es nicht, ihre Schelmerey wird nicht entdeckt. In Ansehung des ersten Theils kömmt die Randglosse der englischen Bibel damit überein. Die Priester und Propheten, sagen diejenigen, welche ihr folgen, hatten das Volk in seiner Verderbtheit und Unbußfertigkeit gestärket, ihren Vortheil dadurch zu befördern, und ihr Ansehen, ihre Gewalt zu erhalten Cap. 2, 8. c. 5, 31. aber sie sollten den rechten Lohn ihrer Falschheit und Bosheit empfangen, indem sie mit denen, welche von ihnen verführt waren, weggeführt wurden. Jedoch diese Uebersetzungen und Auslegungen scheinen gezwungener, als die erste. Bisher haben wir nur die Meynungen derer, welche die Worte von den gottlosen Priestern und den falschen Propheten verstehen, vorgetragen. Allein, weil das Leiden solcher Priester und Propheten, nach ihren Verdiensten, keine Sache zur Traurigkeit, und sonderlich zu einer solchen Traurigkeit, daß Jeremias darüber so bitterlich wehlagern sollte, zu seyn scheint: so will ein gewisser gelehrter Schriftsteller, daß die Worte auf Gottes wahre Propheten, als den Ezechiel und Daniel, die auch nach Chaldäa weggeführt sind, Ezech. 1, 1. 2. 3. Dan. 1, 3. 6. ihr Absehen haben;

in dem Lande herum und wissen nicht. 19. Hast du denn Juda gänzlich verworfen? Hat deine Seele einen Ekel an Zion? warum hast du uns geschlagen, daß keine Genesung für uns da ist? Man wartet auf Friede, aber da ist nichts Gutes, und auf Zeit von Genesung, aber siehe, da ist Schrecken. 20. Herr wir kennen unsere Gottlosigkeit, und unserer Väter Ungerechtigkeit: denn wir haben wider dich gesündigt. 21. Und ver-

v. 19. Jer. 8, 15. v. 20. Ps. 106, 6. Dan. 9, 8.

schmähe

haben; oder daß sie allein auf die Priester gehen, die aber in zwei Arten unterschieden würden; in solche, die sich am Meissen mit Bethen und Opfern beschäftigten, und hier Priester heißen; und in andere, die sich beschäftigten, Lobgesänge zu machen und zu singen, und deswegen sowohl hier als 1 Chron. 25, 1. Propheten genennet werden. Aber wir sehen keine Ursache von der vorher gegebenen Erklärung abzugehen: da der Prophet nebst dem Elende des Volkes, das nach Verdienst über sie kam, und die vornehmste Ursache seiner Traurigkeit war, auch zugleich sehr wohl Gottes Gericht über diejenigen, welche das Volk verführt hatten, melden konnte; wie der Herr selber v. 15. 16. sie zusammen gemeldet hatte. Jedoch noch ein anderer Gelehrter versteht diese Stelle von dem gegenwärtigen Hunger, der durch die Dürre verursacht war, und übersetzt, auch der Prophet, auch der Priester, (die wegen ihrer Bedienung und Beschäftigung vor allen mit dem Nothwendigen, billig versorgt werden sollten) laufen in dem Lande herum (indem sie Beystand suchen) und man kennt sie nicht, das ist, man giebt nicht Acht auf sie, oder man rechnet sie nicht, weil der Hunger so allgemein und so groß ist. Allein, weil das Schwerdt hier dem Hunger beygefügt ist: so werden wir in den Gedanken bestärket, daß die Worte auf die bösen Priester und die falschen Propheten, zur Zeit der Wegführung gehen. Gataker, Polus, Lowth.

B. 19. Hast du denn Juda *ic.* Nach der ausdrücklichen Beweinung des Unheils der Juden, das groß und nahe war, und das man wohl als unvermeidlich und bereits gegenwärtig ansehen möchte, wendet sich der Prophet hier, indem er in der Person der Frommen im Lande redet, wieder zu Gott, und spricht ihn, wie vorher v. 7. 8. 9. mit einer Art der Klage und des Vorwurfs, mit Bekenntnisse der Sünde, mit Flehen um Barmherzigkeit, und mit Bezeugung eines beständigen Vorsazes, dem Herrn zu vertrauen, an. Also unterließ Jeremias, ungeachtet des Verbots v. 11. nicht, Gott für die Juden zu bitten: und so war ihm Moses 2 Mos. 32, 10. 11. 32. vorgegangen. Dieses zeigt uns, daß der Prophet die Worte Gottes v. 11. nicht für ein schlechterdings geschehenes Verbot, nicht mehr für die Juden zu bitten, gehalten habe. Zion war ein Ort, den Gott sehr liebte, und Juda war sein liebliches Erbtheil. Daher sagt der Prophet, ist es möglich, daß du an einem Orte, den du so lieb gehabt hast, einen Ekel finden,

und ein Volk, das du so nachdrücklich für das deine erkannt, verwerfen solltest? Hast du, heißt es, Juda denn gänzlich verworfen? oder wirst du Juda gänzlich verworfen? Hast du beschlossen mit Juda zu thun, wie du mit den zehn Stämmen von Israel gethan hast, Cap. 3, 8. Im Hebräischen steht, hast du verwerfend verworfen? oder wirst du verwerfend verwerfen? Man lese Ps. 89, 39. Hat deine Seele einen Ekel an Zion? an dem Orte, woan du vormals ein solches Wohlgefallen gehabt hast, Ps. 132. Allein, es wird hier vornehmlich auf das Volk gesehen. Man lese Cap. 15, 1. und sehe, wie dieses 3 Mos. 26, 30. gedrohet worden. Gataker, Polus. Mit den Worten, warum hast du uns geschlagen *ic.* erkennet Jeremias, daß Gott es war, der die Juden geschlagen hatte, und daß ohne ihn ihr Zustand keine Hoffnung und keine Hilfe fand. Man sehe Cap. 8, 22. c. 15, 18. Polus. Man wartet auf Friede, aber *ic.* bedeutet, alle unsere Hoffnung und Erwartung wird vereitelt. „Man lese eben dasselbe „Cap. 8, 15. und sehe ferner Cap. 13, 16. Klagl. 4, 17. Polus, Gataker.

B. 20. Herr wir kennen unsere Gottlosigkeit *ic.* Anstatt, wir kennen, heißt es im Englischen, wir erkennen. Sowol wir als unsere Väter, haben wider dich Uebertretungen begangen, und dir ein Recht gegeben, uns zu strafen und zu vertilgen: wir suchen unsere Uebertretungen nicht zu verbergen, sondern wir erkennen und bekennen dieselben. Polus. Mit Recht, wollen die Bittenden sagen, magst du an uns die Ungerechtigkeit unserer Väter heimsuchen, wie du 2 Mos. 20, 5. zu thun gedrohet hast: insonderheit weil wir nicht allein ihrer Bosheit nachgefolget sind, sondern sie auch darinne übertriffen haben. Lowth. Einige wollen, daß der Prophet dem Volke diese Worte als eine Formel, wie sie bethen, und sich an dem Tage ihrer Beklemmung demüthigen mußten, vorschreibe, wie Hof. 14, 3. Allein, wir halten selbst mehr dafür, daß sie das Gebeth des Propheten selbst begreifen: er sprach es aber ist in der Person der Frommen, welche der Herr noch als ein kleines Häuflein von gutem Korn, das unter einem großen Haufen von Spreu und Unreinigkeiten vermergt begraben lag, unter dem jüdischen Volke übrig hatte. Man sehe gleiche Bekenntnisse, Cap. 3, 25. Ps. 106, 6. Dan. 9, 8. Gataker.

B. 21. Und verschmähe uns nicht *ic.* Man kann auch übersetzen: verschmähe es (nämlich Zion) nicht,

schmähe uns nicht um deines Namens willen, und wirf den Thron deiner Herrlichkeit nicht nieder: gedenke, zernichte nicht deinen Bund mit uns. 22. Sind da unter den Eitelkeiten

ten

nicht, denn in dem Folgenden wird von dem Tempel gesprochen. Jedoch man mag es nehmen, wie man will: so fehlet im Hebräischen das Fürwort, wie Cap. 15, 14. Jes. 37, 1. 9. **Thue es, um deines Namens willen, nicht:** ob unsere Sünden gleich (wie wir erkennen müssen) es verdienet haben. Man lese v. 7. Gataker. Was der Prophet hier verbittert, find sowohl die Gerichte, die schon gekommen waren, als diejenigen, welche noch über das jüdische Volk kommen sollten: der Hunger, das Schwerdt und die Pest, nebst der großen Dürre mit deren traurigen Folgen sie ist rangen. Um die Wegnehmung dieser Plagen, und die Abwendung derer, die noch zu erwarten waren, bittet er mit diesen Worten, **verschmähe uns nicht.** Dieses giebt zu erkennen, daß die Liebe Gottes gegen ein Volk, der Grund von allem Guten ist, das es zu erwarten hat: und sein Haß und Mißvergüngen, der Grund von allem Bösen, das über dasselbe kommen kann. Dieses Gebeth verstärket Jeremias mit verschiedenen Bewegungsgründen: wovon dieses der erste ist, daß Gott um seines Namens willen, das ist, um seiner Ehre und seines Ruhms willen, das Volk nicht verschmähen wollte. Eben diesen Bewegungsgrund, findet man mehrmals in den Gebethern des Volkes Gottes, als Jos. 7, 9. und sonst: und zwar mit Recht; man mag nun entweder auf Gottes Sorge für seine Ehre, oder auf den Inhalt seiner Verheißungen, worinne er Wohlthätigkeit, um seines Namens willen zu hoffen giebt, sehen. **Polus.** In den Worten, **wirf den Thron deiner Herrlichkeit nicht nieder,** trägt der Prophet dem Herrn, ferner die Wohlthätigkeit und Liebe vor, die er vormals seinem Volke bewiesen, welches er zu dem Throne seiner Herrlichkeit, oder zu seinem herrlichen Throne, wie die Redensart, 1 Sam. 2, 8. Jes. 22, 23. diese Bedeutung hat, gemacht hatte. Man kann dieses erstlich, von Jerusalem verstehen, als dem Orte, wo Davids Thron besetzt war, und von dem Throne des davidischen Hauses, der 1 Chron. 29, 23. der Thron des Herrn genannt wird. Jerusalem heißt auch die Stadt Gottes, Ps. 48, 2. 87, 3 in so ferne der Herr, auf eine besondere Weise der König der Juden war, und darinne, als der Hauptstadt seines Königreichs wohnte. Man sehe Cap. 3, 17. Allein, man kann es auch zweytens insbesondere von dem Tempel und der Bundeslade, in demselben, welche das Zeichen von Gottes besonderer Gegenwart war, nehmen: daßer von ihm gesagt wird, er wohne zwischen den Cherubim, Ps. 80, 2. als auf seinem Throne; und so sagt unser Prophet, Cap. 17, 12. ein Thron der Herrlichkeit = = ist der Ort unsers Heiligthums. Ob wir gleich, will Jeremias

sagen, um unserer Sünde willen verdienet haben, vertilget zu werden, und zur äußersten Verschmähung zu kommen: so laß doch nicht zu, daß dein Thron verächtlich behandelt, und du selbst dadurch entehret werdest. Man lese Ps. 74, 3-8. Jes. 63, 18. c. 64, 10. 11. und die Erklärung von Jes. 66, 1. **Polus, Gataker, Lowth.** Das Folgende, **gedenke, zernichte nicht deinen Bund mit uns,** kann man mit einer Ausfüllung lesen, **gedenke an deine Versammlung** (wie Ps. 74, 2.) **zernichte nicht deinen Bund mit uns,** oder auch: **gedenke deines Bundes,** (wie Ps. 74, 20. 106, 45.) **zernichte nicht deinen Bund mit uns,** gleichwie das Volk, Ps. 89, 40. klagt, daß Gott es gethan hatte. Jedoch Gott bricht seinen Bund niemals, in Ansehung derer, die gehorsam bleiben, und sorgfältig sind, den Bund mit ihm zu unterhalten, 1 Kön. 8, 23. Ps. 103, 17. 18. **Gataker.** Wie! fragt man hier, wußte denn Jeremias nicht, daß Gott seinen Bund nicht zernichten kann? Wir antworten, er wußte es sehr wohl: allein, ihm war auch bekannt, daß die Menschen verpflichtet sind, Gott um die Erfüllung desselben zu bitten. Und vielleicht gieng seine Absicht hierbey noch weiter: nämlich, wegen des göttlichen Bundes, mit den Gläubigen in Israel, für das ganze Volk überhaupt, Gnade und Huld zu erlangen. **Polus.** Du hast verheissen, will Jeremias sagen, **unser Gott zu seyn, und daß wir dir zu einem Volke seyn sollten,** (Cap. 11, 4.); das ist, daß du uns unter deinen Schutz nehmen wollest: und ob wir gleich durch unsere Ungerechtigkeiten, alles Recht zu deinen Verheißungen verloren haben; so bitten wir dich doch noch, an unsere Verbindung mit dir zu gedenken. Man vergleiche mit dieser Stelle Ps. 74, 20. **Lowth.**

V. 22. Sind da unter den Eitelkeiten der Heiden &c. Das gegenwärtige Gericht, worunter die Juden seuffzeten, war eine große Dürre, die v. 2-6. beschrieben ist: und Jeremias, der Gott suchte, dieselbe aufzuheben, bringt zur Verstärkung seiner Bitte bey, daß es unmöglich war, auf eine andere Weise, als durch Gott Hülfe zu bekommen, und daß es insonderheit nicht durch die heidnischen Abgötter geschehen konnte, die er Eitelkeiten nennet, weil sie an sich selbst nichts sind, und ihren Anbethern auch keinen Nutzen oder Vortheil schaffen können. **Polus.** Die Götzen der Heiden heißen mehrmals Eitelkeiten, wie Cap. 10, 15. c. 16, 19. 5 Mos. 32, 21. Offenb. 14, 15. Zu rechter Zeit Regen zu geben, ist das besondere Vorrecht Gottes, worauf in der Schrift mehrmals gedrungen wird. Man lese die Erklärung von Cap. 5, 24. **Gataker, Lowth.** **Oder kann der Himmel Tropfen geben, ist so viel, als kann**